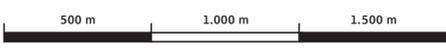


Wanderkarte Sophienhöhe und Lindener Wald

Wanderwege Sophienhöhe/Lindener Wald	<ul style="list-style-type: none"> Aussichtspunkt Grillhütte Schutzhütte Parkplatz Wasserfläche Wanderweg Böschung Forstfläche landwirtsch. Rekultivierung Altwald Reitweg Forsthaus
<ul style="list-style-type: none"> A 8,7 km B 6,5 km C 6,9 km D 9,0 km E 10,0 km F 9,0 km 	<ul style="list-style-type: none"> 1 3,0 km 2 2,5 km 3 3,5 km
<ul style="list-style-type: none"> Innenkippe © 4,6 km H 8,5 km 	

**Notruf für Handybenutzer:
02428 112**



Forsthaus Lindenberg
Güstener Weg 144a
Tel. 02428 9049900
Mobil 0172 2450786
Montags 8.00 Uhr Brennholztermin
Wildverkauf nach Vereinbarung

RWE Power – die ganze Kraft

RWE zählt zu den international führenden Versorgern. Kerngeschäfte sind Erzeugung, Vertrieb und Verteilung von Energie und Wasser. Unter dem Dach der Tochtergesellschaft RWE Power AG arbeiten mehr als 18.000 Menschen in Kraftwerken, Tagebauen und Fabriken für die Energie Europas. RWE Power sichert 30 Prozent der deutschen und neun Prozent der europäischen Stromversorgung. Dabei setzt das Unternehmen auf einen breiten Mix aus Braunkohle, Steinkohle, Kernkraft, Erdgas sowie Wasserkraft und weiteren erneuerbaren Energieträgern. Außerdem baut und betreibt RWE Power Kraftwerke für die Strom- und Dampfversorgung von Industriekunden wie der Bayer AG in Dormagen.

Einer der Schwerpunkte von RWE Power ist das rheinische Braunkohlenrevier zwischen Köln, Aachen und Neuss. Dort fördert das Unternehmen in drei Tagebauen jedes Jahr 100 Millionen Tonnen Braunkohle, die größtenteils zur Stromerzeugung in den Kraftwerken des Unternehmens im Revier



genutzt werden. In Niederaußem und damit in Sichtweite der Sophienhöhe hat RWE 2003 das erste Braunkohlenkraftwerk mit optimierter Anlagentechnik (BoA) in Betrieb genommen. Es nutzt die Kohle um 30 Prozent besser aus als die Altanlagen. Das bedeutet: im gleichen Maße weniger CO₂ pro erzeugter Kilowattstunde Strom. Zwei weitere Anlagen dieses Typs sollen um 2010 in Grevenbroich-Neurath in Betrieb gehen und alte Blöcke ersetzen. Allein mit diesem Bauvorhaben investiert RWE bis zu 2,15 Milliarden Euro in klimafreundliche Hochtechnologie.

Das Besucherzentrum Schloss Paffendorf in Bergheim und die davon ausgehende „Straße der Energie“ informieren über die Arbeit von RWE Power im rheinischen Revier. In Jüchen betreibt RWE Power eine Forschungsstelle zum Thema Rekultivierung.

RWE Power Aktiengesellschaft

Essen • Köln

T + 49 201 12-01

F + 49 201 12-4313

E info.rwepower@rwe.com

I www.rwe.com, Bereich RWE Power/Infotainment

www.forschungsteltelerekultivierung.de



Wanderwege auf der Sophienhöhe

Im Herbst 1978 wurden die ersten Abraummassen aus dem Tagebau Hambach auf den nördlich angrenzenden Ackerflächen, sozusagen auf der grünen Wiese, verkippt. Seitdem sind dort rund 1,1 Milliarden Kubikmeter Sand, Kies und Ton untergebracht worden.

Heute präsentiert sich die Sophienhöhe als ein respektabler Berg, der die flache Bördenlandschaft 200 Meter hoch und damit weithin sichtbar überragt. Längst hat die Rekultivierung des Tagebaus Hambach ehemaliges Betriebsgelände erreicht: RWE Power schüttet den ausgekohlten Bereich des Tagebaus bereits wieder auf; Teile sind sogar schon für die Öffentlichkeit freigegeben. Bereits wenige Wochen nach dem Beginn der Abraumverkipfung,



ebenfalls noch im Jahr 1978, wurde auch mit der forstlichen Rekultivierung angefangen. So konnten immer wieder einzelne Bereiche mit Spazier- und Wanderwegen für die Öffentlichkeit freigegeben werden.

Nach fast drei Jahrzehnten ist das Wegenetz auf fast 100 Kilometer angewachsen. Die Sophienhöhe ist schon seit vielen Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Die jungen Wälder sind über das Stadium der Erstbepflanzung hinausgewachsen. Zahlreiche Tiere und Pflanzen haben die Sophienhöhe besiedelt, und eine sorgsame forstliche Pflege fördert die Entwicklung einer naturnahen Flora und Fauna.

Weg A (8,7 km)

Dieser Weg führt durch die ältesten Rekultivierungsbereiche der Sophienhöhe. Sie wurden von 1978 bis 1982 mit der Wärme liebenden Stieleiche aufgeforstet, der unter anderem Linde und Hainbuche beigemischt sind.

Der Aufstieg auf die Höhe verläuft zunächst gemächlich, wird dann aber steiler und bringt den Wanderer direkt zur Hochfläche. Ein Spielplatz mit Schutzhütte und Sandkasten lädt zur Rast ein. Der Weg führt dann über das Plateau zum „Steinstraßer Wall“, dem mit 200 Metern über Gelände höchsten Punkt der Sophienhöhe. Knapp einen Kilometer weiter findet sich ein Schaugatter mit Damwild und Muffelschafen. Nicht viel weiter steht das alte Gipfelkreuz, das lange Jahre einen Hochpunkt der Sophienhöhe markierte.



Der „Römerturm“ auf dem „Steinstraßer Wall“ ist der Nachbau eines antiken Wachturms, wie er vom 1. bis 4. Jahrhundert an der Heerstraße von Köln nach Aachen stand. Von hier hat man einen guten Blick über die Sophienhöhe, die von Westen her wachsende Gestalt der überhöhten Innenkippe und die Umgebung.



Weg B (6,5 km)

Über rekultivierte Flächen aus den Jahren 1980 bis 1982 führt der Weg B. Im Wesentlichen wachsen dort Buchen. Auffallend sind allerdings auch Nadelholzbestände: Als immergrüne Inseln lockern Önd dienen dann dem Wild als Unterstand.

Kurz vor dem Aufstieg zum Plateau überquert der Weg eine Wasserschlurinne, die zwei Regenrückhaltebecken miteinander verbindet. Diese technische Anlage ist notwendig, um selbst die Wassermassen eines Wolkenbruchs geregelt ableiten zu können. Damit die Rinne bei aller Zweckdienlichkeit nicht zum Fanggraben für Kleingetier wird, sind Mini-Erdbrücken und Aufstiegsrampen angelegt, so dass Maus, Igel & Co. herausklettern können.



In einem der beiden Freigehege werden Mufflons gehalten. Es sind Wildschafe, deren ursprüngliche Heimat die Mittelmeerinsel Korsika ist.

Vom Rand der Hochfläche hat der Wanderer immer wieder einen imposanten Blick auf die Jülicher Börde. Nördlich von Jülich, auf der Merscher Höhe, stehen die Sendemaste der Deutschen Welle. Der Weg führt zum Parkplatz mit Grillhütte an der früheren B 55. Die Hütte kann gegen einen geringen Obulus bei der Stadt Jülich angemietet werden.

Weg C (6,9 km)

Die Wanderroute C beginnt am Parkplatz an der alten B 55; in der Nähe erinnern historische Meilensteine und eine Info-Tafel an die einstige Verkehrsbedeutung dieser Straße: Ihr Ursprung ist die ehemals schnurgerade römische Verbindung zwischen Juliacum (Jülich) und Colonia (Köln). Die Wanderung führt direkt zur Hochfläche. Sie ist keineswegs eben, sondern als Tal-Hügel-Landschaft gestaltet, die in ihrer kleinklimatischen und ökologischen Vielfalt der Natur eine besondere Chance gibt. Weiter geht es zum „Jülicher Kopf“, einem mit Mammutbäumen, Wiesen und Wacholderbüschen heideartig angelegten Hochpunkt. Früher war er ein Aussichtspunkt. Heute wird er zunehmend vom Wald ringsum überragt.

Wenn man auf dem Weg hier und da eine drahtgeschützte Ameisenburg sieht, so ist dort ein Millionenheer fleißiger Waldarbeiter mit biologischem Forstschutz beschäftigt: Die Kleine Rote Waldameise wurde von RWE Power aus dem Tagebauvorfeld auf die Sophienhöhe umgesiedelt.



Historische Meilensteine aus römischer und preußischer Zeit erinnern an die einstige Bedeutung der Landstraße zwischen Aachen und Köln.

Weg D (9,0 km)

Der D-Weg führt spornstreichs zur Hochfläche. Wer sich zu sehr die Sporen gegeben hat, findet Ruhebänke zur Rast. Die Route geht im Wesentlichen über Rekultivierungsflächen der Aufforstungsperiode 1983/1984. Im Böschungssystem des nach Norden gerichteten Abhangs erlebt man eine große Bestandsvielfalt mit den Hauptholzarten Buche und Douglasie und zahlreichen Nebenholzarten und Sträuchern. Dagegen wird die Hochfläche durch die Eiche geprägt. Der Dendrologe – ein Kundiger für Holzgewächse – findet auch Walnuss, Esskastanie, Elsbeere, Speierling und in besonderen Arboreten verschiedene Koniferen. Im weiteren Verlauf des Rundweges werden die Anpflanzungen immer jünger, bis in Höhe des „Römerturms“ die Aufforstungen aus dem Jahre 1990 erreicht werden.



Feuchtbiopte sind selten gewordene Lebensräume für speziell angepasste Tiere und Pflanzen. In der Rekultivierung werden solche Bereiche gezielt angelegt und bald darauf von Flora und Fauna besiedelt.

Der Abstieg führt an einem der zahlreichen Teiche und Tümpel vorbei. In diese Gewässer wird im Frühjahr der Laich von Froschlurchen aus dem Tagebauvorfeld umgesetzt. Doch auch ohne menschliches Zutun besiedeln sich solche Feuchtbiopte spontan. Bereits zwei Jahre nach der Entstehung des Teiches konnten 27 verschiedene Wasserpflanzen nachgewiesen werden. Aus der Tierwelt finden nicht nur Enten und Amphibien einen Lebensraum, sondern auch Teichmuschel und Schlammschnecke.

Wanderwege auf der Sophienhöhe

Ein beliebtes Ausflugsziel –
neu entdeckt

RWE Power



Weg E (10,0 km)

Der Wanderweg E beginnt an der Grillhütte bei Rödigen/Höllen, die bei der Gemeinde Titz für Grillfeste angemietet werden kann. Der relativ gemächliche Anstieg, den auch Radfahrer gut meistern können, kreuzt eine der drei Rodelbahnen. Bei Schneelage besteht dort die Möglichkeit zum Schlittenfahren. Auf dem Plateau berührt der Weg eine zum Teil eingezäunte Versuchsfläche mit nordamerikanischen Baumarten. Dort wird das Wuchsverhalten verschiedener Waldbäume auf unterschiedlichen Rekultivierungsböden untersucht. Es ist eines von vielen wissenschaftlichen Projekten, die die forstwirtschaftliche Rekultivierung begleiten. Mit etwas Glück können auch wildlebende Tiere beobachtet werden, die die Sophienhöhe ohne menschliche Hilfe als Lebensraum erobert haben: Hase und Kaninchen sowie Fuchs, Reh, Dachs und Wildschwein.



Weg F (9,0 km)

Diese Route verläuft durch das jüngste Rekultivierungsgebiet der Sophienhöhe. Die Pflanzungen sind teilweise erst 1990 angelegt worden, so dass sich ein Vergleich mit älteren Aufforstungsbereichen lohnt. Auf der Höhe, am „Höller Horn“, sind auf rund 17 Hektar absichtlich nährstoffarmer Sand, toniges Material und Kies verkippt worden. Auf eine Bepflanzung wurde verzichtet, der Bereich bleibt naturbelassen. Solche Sukzessionsflächen kennt die Natur in Dünengebieten, nach Erdbeben und in Flussmäandern. Da es derartige Zonen infolge der menschlichen Beeinflussung kaum noch gibt, besteht dort die beinahe einmalige Chance, den Vorgang der Sukzession langfristig und ungestört zu beobachten. 100 verschiedene Vogelarten sind auf der Sophienhöhe nachgewiesen, unter anderem der Steinschmätzer, der solche offenen Flächen als Brutbiotope benötigt.

Auf der naturbelassenen Sandfläche des „Höller Horns“ erforschen Botaniker, Zoologen und Forstwissenschaftler die allmähliche Ausbreitung und Vermehrung von Pflanzen und Tieren. Der Turm mit Wetterfahne ist ein vereinfachter Nachbau eines spätmittelalterlichen Förderturms einer Erzgrube.



Weg G (4,6 km)

Der G-Weg führt vom Parkplatz am Café Sophienhöhe bergauf nach Südosten in die seit 1991 gestaltete neue Rekultivierung. Sie entsteht im Gegensatz zu den Bereichen der Sophienhöhe, die durch die Wege A bis F erschlossen werden, auf ehemaligem Tagebaugelände. Beim Aufgang fällt dem Wanderer die wellige Oberfläche auf, die sich von der alten Rekultivierung durch kleine Mulden und Erdrippen unterscheidet. Bei der Verkipfung hat RWE Power weitestgehend auf Planierarbeiten mit Raupen verzichtet, um den Boden möglichst locker zu erhalten. Damit kann er den Bäumen einen großen Durchwurzelungsraum bieten. Durch die kleinflächigen Höhenunterschiede entstehen trockene und feuchte, sonnige und schattige, kalte und warme Zonen, was die Wiederbesiedlung mit Pflanzen und Tieren begünstigt. Eine große Wiese hangabwärts lädt im Winter zum Rodeln und im Sommer zum Ausruhen ein.

Später geht es wieder an den Fuß der Anhöhe. Man blickt auf den Niederzierer Weiher und den neuen Wanderparkplatz im Süden der forstlichen Rekultivierung. Der Weg folgt nun der Grenzlinie zwischen altem und neuem Wald in Richtung Norden. Um auch den Altwald zu erschließen, führt der Weg an der ersten Möglichkeit nach links in einen 100- bis 150-jährigen Eichenwald mit schönen Maiglöckchen- und Anemonenflächen. Auf dem letzten Wegstück wandert man durch Flächen, die unter Berücksichtigung aller ökologischen Aspekte von Fichten- in standortgemäße Laubholzbestände umgewandelt werden.

Weg H (8,5 km)

Weg H beginnt am Parkplatz am Niederzierer See. Er bietet beste Blicke aufs Umland. Das hat seinen Preis: Direkt hinter dem See geht es rechts steil den Elsbeerweg hoch. Man folgt dem Kinderkreuzweg, den die 4. Klasse der katholischen Grundschule Hambach hier angeregt und angelegt hat. Die toten Baumstämme, die vereinzelt an den Hängen stehen, sind hohl und bieten Spechten und Fledermäusen Obdach und Nistplätze. Je höher der Wanderer kommt, desto jünger die Rekultivierung und desto kahler das Gelände: Doch der Blick nach unten und nach rechts zu den ältesten Waldbeständen lässt kein Zweifel daran, dass sich die Natur sehr schnell auch hier breit macht, besser: in die Höhe streben wird.

Ganz oben, jenseits des Kamms, arbeitet noch der Absetzer und verkippt Erdreich. Zu seiner eigenen Sicherheit sollte der Besucher sich an die Schilder „Werksanlagen – Betreten verboten“ halten: Auf frisch aufgeschüttetem Erdreich kann man leicht ins Rutschen kommen. Später erreicht man am ehemaligen Gipfelkreuz einen früheren Hochpunkt des Berges. Ganz in der Nähe liegt, etwas abseits vom Weg, der schattige, kühle Mammutwald: eine Sammlung nordamerikanischer Baumarten.

Über die Serpentina der Westrandböschung erreicht man bald das Café Sophienhöhe und damit den Fuß des Berges. Vorbei an Wildobstbäumen – Apfel, Birne, Kirsche und Walnuss vor allem – und am Hambacher See geht es südwärts zurück zum Parkplatz – immer im Schutz des bewaldeten früheren Immissionschutzwalls, der noch vor 15 Jahren den Tagebau vom Umland trennte.

Wege 1-3 (2,3 bis 3,5 km)

Die Rundwanderwege 1, 2 und 3 leiten den Wanderer durch den Lindenberger Wald. Dieser Waldbereich verzahnt die Pflanzungen der Sophienhöhe mit dem Altwald und dient somit als Renaturierungsgebiet. Über 70-jährige Erfahrung hat gezeigt, dass angrenzende Altwaldbestände die natürliche Wiederbesiedlung von Rekultivierungsbereichen mit typischen Waldarten unterstützen können. Zur Förderung der Vogelwelt sind für Höhlenbrüter über 300 Nistkästen angebracht worden. Seit Ende der 80er Jahre brütet dort auch der Trauerfliegenschneider, der damit erstmals in der Jülicher Börde nachgewiesen werden konnte. Eine Konzentration von 100 speziellen Fledermaushöhlen bietet sich am Weg 2/3. Die in Kolonien lebenden Fledertiere benutzen diese Kästen im Sommer als Wochenstuben. Ebenfalls im Lindenberger Wald liegt eine der beiden Naturwaldzellen am Fuß der Sophienhöhe (Weg 1). Dort hat das Land Nordrhein-Westfalen in Absprache mit RWE Power naturnahe Wälder ausgewiesen, in denen jegliche Forstwirtschaft ruht. Dies ermöglicht die wissenschaftliche Untersuchung der ungestörten Entwicklung des Bodens, der Vegetation und der Tierwelt sowie der natürlichen Regeneration des Waldes.

